

Hildegard Maria Nickel

Vom Privatsalon zum Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung

Mit der Gründung des ZiF am 8.12.1989 hatte ein Prozess seine institutionelle Form gefunden, der bereits 1980 begonnen hatte. 10 bis 12 Wissenschaftlerinnen der HU und der Akademie der Wissenschaften¹ hatten sich monatlich privat getroffen, um Fragen der Geschlechterforschung, feministische Forschungsansätze und Probleme der methodischen Umsetzung dieser Erkenntnisse in die „offizielle“ wissenschaftliche Arbeit zu diskutieren.

Dieser Arbeitskreis hatte seit 1982 einen halboffiziellen Status, d.h. er bekam einen Namen (Arbeitskreis zur Erforschung kulturtheoretischer und historischer Aspekte des Geschlechterverhältnisses), eine Leiterin (Irene Dölling) und war bei der Sektion für Kulturwissenschaften und Ästhetik formell angemeldet. Auf diese Weise versuchten wir institutionell zu schützen, was zunehmenden Argwohn – bei Vorgesetzten und der Staatssicherheit – auslöste: die von Reglementierung und Bevormundung freie wissenschaftliche Debatte zur Analyse und Kritik von Geschlechterverhältnissen. Diese Diskussionen, die weiterhin in Privatwohnungen stattfanden, waren von Anfang an interdisziplinär ausgerichtet.

Ein wichtiges Ergebnis war die erste gemeinsame Publikation im Rahmen der Kulturwissenschaftlichen Mitteilungen im September 1989.² Sie war zum Teil eine Bilanz bisheriger Arbeit und ein erster Versuch, den „Privatsalon“ zu verlassen. Während der Arbeit an der Veröffentlichung kam es immer wieder zu Diskussionen um den „Nischencharakter“ unseres Arbeitskreises und zur Suche nach einer öffentlichen, breiteren institutionellen Alternative.

Die Idee eines interdisziplinären „Zentrums“ nahm erste Formen an. Vor dem Hintergrund unmittelbarer Eindrücke, die Irene Dölling und ich selbst von unseren ersten Reisen aus der Bundesrepublik mitbrachten – z.B. war ich im Rahmen des Kulturabkommens, im Sommer 1989, an der Universität Bielefeld, wo ein solches Zentrum bereits seit 1980 existierte –, gewann die Idee allmählich konkretere Züge. Sie stieß aber in unserem

¹ die Kulturwissenschaftlerin Leo Ansorg, die Medizinsoziologin Jutta Begenau, die Historikerin Petra Clemens, die Kulturwissenschaftlerin Irene Dölling, die Germanistin Dorothea Dornhof, die Soziologin Christiane Hauptmann (verh. Bialas), die Gerontologin Heidi Kuhlmeier-Oehlert, die Kulturwissenschaftlerin Anneliese Neef, die Soziologin Hildegard Maria Nickel, die Kulturwissenschaftlerin Ina Merkel, die Soziologin Irene Runge, die Germanistin Hannelore Scholz, die Kulturwissenschaftlerin Irene Zierke

² Dölling 1982, S. 76-87

Arbeitskreis danach nicht auf ungeteilte Zustimmung. Einigen Frauen war es in diesem „heißen“ Herbst ‘89 wichtiger, Realpolitik statt Frauenforschung zu machen. Der Arbeitskreis löste sich auf.

Einige Frauen fanden sich in der Initiativgruppe zur Gründung des Zentrums für interdisziplinäre Frauenforschung wieder zusammen: Irene Dölling, Adelheid Kuhlmeier-Oehlert, Anneliese Neef und Hildegard Maria Nickel. Sieht man das Gründungsprotokoll des ZiF heute an, so lassen die dort formulierten Schwerpunkte erkennen, dass der Unterschied zwischen Themen, die uns wissenschaftlich berührten, und Themen, die politisch auf der Agenda standen, minimal war. Die Forderung nach kritischer Frauenforschung war höchst politisch wie umgekehrt eine reformierte Frauenpolitik nicht ohne kritische Frauenforschung möglich schien. Das Zentrum für interdisziplinäre Frauenforschung – da waren sich die Initiatorinnen von Beginn an einig – sollte ein Netzwerk für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen sein. Wir forderten daher kein selbständiges akademisches Institut für Frauenforschung an der Universität. Vielmehr wollten wir eine organisatorische Einheit schaffen, die Kooperation zwischen Wissenschaftlerinnen verschiedener Disziplinen vermittelt, die Öffentlichkeit für Frauen- und Geschlechterforschung herstellt und die Basisdemokratie zum Organisationsprinzip macht. Schon im Frühjahr 1990 erschien das erste Bulletin des ZiF und es wurden die ersten wissenschaftlichen Tagungen und Vorlesungsreihen in Kooperation mit der FU und TU durchgeführt.³

³ Vgl. Kulke (Hrsg.) 1992 sowie Zentrum interdisziplinäre Frauenforschung (Hrsg.) 1990